

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate
werden die 4-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 770

Ahrensburg, Donnerstag, den 3. April 1884

7. Jahrgang.

Bestellungen auf das eben begonnene 2. Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ werden von den Postanstalten sowie von der Expedition noch fortwährend entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern auf Wunsch nachgeliefert.

Der Straßenkampf in Cincinnati.

In Cincinnati, der großen und bedeutenden Handelsstadt im Staate Ohio der nordamerikanischen Union, die von ihren Bewohnern mit Stolz die Königin des Westens genannt wird, hat sich in der Nacht zum Sonntag ein regelrechter Straßenkampf zwischen Volk und Militär abgespielt, nachdem schon geringere Unruhen vorausgegangen waren. 100 Tote und 300 Verwundete etwa sollen auf dem Plage geblieben sein. Und die Ursache? Nichter Lynch!

Es ist bekannt, daß in den entlegenen Distrikten der Union, wo die Behörden meilenweit entfernt wohnen, die Bevölkerung mit Verbrechern kurzen Prozeß macht. Die männlichen Bewohner des Fleckens oder der Kolonie versammeln sich, wählen einen Präsidenten, der kurz und bündig die That des Verbrechers feststellt, der gleich darauf am ersten besten Baume, Laternenpfahl oder Thorweg aufgehängt wird. Das ist der Richter Lynch. Sein summarisches Verfahren ist zu entschuldigen da, wo Ordnung und Verbrechen in scharfem Kampfe einander gegenüber steht. Wie ist es aber erklärlich, daß in einer Stadt von mehreren hunderttausend Einwohnern, mit Gerichten und Polizei, die Bevölkerung so pressirt auf Ausübung der Lynchjustiz ist, daß es darüber zu einem Kampfe kommt, dem hunderte zum Opfer fallen?

Einer der wundesten Punkte in den Vereinigten Staaten ist das Gerichtsverfahren, das in der That im Stande ist, rechtlich denkende Menschen in hochgradige Aufregung zu bringen. Die Knisse und Pfeife der Advokaten bringen die Geschworenen nicht selten zu Urtheilen, die geradezu haarsträubend sind. Es ist gar kein Wunder, wenn ein Mörder binnen Kurzem sich auf freiem Fuß befindet und ruhig sein blutiges Handwerk fortsetzt, bis ihm schließlich Richter Lynch dasselbe legt.

Uns ist eine derartige Rechtspraxis unverständlich, ebenso wie die Stellenjägerie, die sich bei jeder neuen Präsidentenwahl wiederholt. Das praktische Amerika hat eine Sucht, Geld um jeden Preis zu erwerben, geschaffen, die zu Allem fähig macht.

Die Bevölkerung von Cincinnati hat gerechte Ursache gehabt, zu glauben, daß mehreren schweren Verbrechern auf die eine oder die andere Weise durchgeholfen werden sollte. Im Zorn darüber sollte das Gefängniß gestürmt, die Verhafteten aufgekümpft werden. Das war zweifellos ein Vergehen, und der Widerstand des Militärs und der Polizei nur gerechtfertigt; denn im geordneten Staate hat nicht das Volk die Justiz auszuüben, sondern die dazu eingesetzten Behörden. Eine noch schwerere Schuld lud die Menge dadurch auf sich, daß sie das Gefängniß anzündete, und die Folge davon war das Salvenfeuer des Militärs, dem so zahlreiche Personen zum Opfer fielen. Ob es notwendig war, daß die bewaffnete Macht so rücksichtslos vorging, bleibt der Aufklärung überlassen, wir haben lediglich mit der That sache zu rechnen.

Für ihr Vergehen ist den Schuldigen die Strafe, und zwar eine sehr harte, zu Theil geworden, aber die Zahl der Todten ist eine schwere Mahnung für die Regierung der Vereinigten Staaten. Sie ist offenbar ein sehr ernster Beweis dafür, daß die amerikanische Bevölkerung nicht an die parteilose Gerechtigkeit ihrer Justiz glaubt, daß sie überzeugt davon ist, daß das Recht gebeugt wird. Und „Wehe dem Lande, in dem das der Fall ist.“ so kann man auch hier angesichts der traurigen Katastrophe sagen. Freilich sind die Todten an ihrem Untergange selbst Schuld, aber ist der Staat etwa von aller Mitschuld freizusprechen, in dem eine offene Auflehnung gegen den Spruch der Richter überhaupt nur möglich ist? In wessen Händen liegt es sonst, für Recht und Gerechtigkeit zu sorgen, als in denen der Staatsregierung?

Wir haben weiter oben gesagt: die Stellenjägerie und das Gerichtsverfahren sind die wundesten Punkte in der amerikanischen Union, sie untergraben ein gesundes Staatsleben vollständig und machen es unmöglich. Wegen seines Vorgehens

gegen die Stellenjägerie fiel Garfield, in ihrer unbesonnenen Gerechtigkeitsliebe, die durch ihre Handlungsweise zum Vergehen wurde, starben die Todten von Cincinnati. Mögen die Lehren daraus gezogen werden.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 2. April. Laut einer im Regierungs-Amtsblatt veröffentlichten Bekanntmachung findet die Musterung der Pferde im Kreise Stormarn unter Leitung des als Kommissarius fungirenden Majors von Maltzahn vom 15. Husaren-Regiment in den Tagen vom 7.—24. April statt; nämlich am 7., 8., 9., 15., 16. und 17. April in Wandsbek, wo ca. 3870 Pferde zur Musterung kommen, am 18. und 19. April in Ahrensburg, wo ca. 1469 Pferde, und am 21., 22., 23. und 24. April in Oldesloe, wo ca. 2765 Pferde zur Musterung kommen werden.

Die „Alt. Nachr.“ berichten unterm 1. April: „Nachdem die diplomatischen Verhandlungen mit Dänemark wegen Auslieferung des wegen Verdachts des Raubmords an den Eheleuten Boock resp. Anstiftung dazu in Kopenhagen in Haft genommenen Köpfergesellen Timm aus Altona und seiner Zuhälterin Wittwe Dräger, geb. Boock, beendet und die nöthigen Formalien erledigt, langte das Paar heute Vormittag per Bahn unter Eskorte hier an. Beide wurden durch Polizeikommissar Engel und den Polizeifergeanten Bindpage per Droschke nach dem Justizgefängniß gebracht und hatten dort sofort eine Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrath Nave, zu bestehen. Timm war gefesselt. Er behauptete sich ziemlich frei und ließ die Augen fortwährend am Boden haften. Wie wir hören, sollen Beide bei erster Gelegenheit mit dem an seinen Wunden wieder genesenen Rentier Boock konfrontirt werden.“

Altona, 31. März. Ein Landmann aus Bargteheide irrte Sonnabend im hiesigen Justizgebäude umher. Derselbe trug ein Certificat in der Hand und endlich fiel denn sein Hin- und Herlaufen auf. Befragt, ob er etwas suche, zeigte er eine Vorladung vor, welche seine Vernehmung beim Amtsgericht in Bargteheide bezweckte, die

Verloren.

Erzählung aus dem Leben von Hans Wald.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Grund, weshalb hier ein Herz so sehr in Gefahr war, in unruhigere Schläge versetzt zu werden, war ganz einfach der, daß zwei Personen nebeneinander und noch dazu dicht gedrängt hier etwa eine halbe Stunde fortschreiten mußten. Auf der rechten Seite ragte ein mit gewaltigen Tannen bedeckter Felsen empor, der dem Fräulein jedes Ausweichen wehrte, und links schützte nur eine hölzerne Barriere den Jüngling vor einem jähen Sturz in die Tiefe seiner Hoffnungen.

Der Boden war glatt, so sagte man ja, und in Folge dessen mußte jedes Pärchen so sacht und behutsam balanciren, daß es wirklich eine Freude war, mit anzusehen, wie sich die Arrieregarde, aus alten Jungfern und ehrenwerthen Müttern bestehend, alle mögliche Mühe gab, ein schnelleres Tempo zu bewirken. Sie thatens doch nicht, die Gelegenheit war zu günstig, mochten die Alten hinten das Gesicht verziehen, die jungen an der Spitze. Ach, es war so lausig, so warm in dem Winterpelze, die lachende Sonne that auch noch ihr Möglichstes, dazu das glatte Parquet unter den Füßen und einen galanten Herrn zur Seite, den man gern zu Füßen sehen möchte, wer wollte sich da wohl wundern, daß aus der halben Stunde Weges fast eine ganze wurde.

Ich starre hinunter, wie festgebannt folgten meine Augen dem schlangenförmig sich dahinwindenden Zuge, und wenn ich oben in heiterer Laune meine Glossen gemacht, so war ich doch an jenem Tage gerade nicht in einer solchen fröhlichen Stimmung. I wo? das kam erst viel später, und zwar gerade jetzt, wo ich es schreibe in meiner trauten, mit Wein umrankten Laube, und mein ältester Junge mich fortwährend bei meiner Arbeit hört, indem er mich bittet, den Bindfaden wieder um seinen Kreis zu schlingen. Ich thue es auch gern, denn er ist ein prächtiger Bube und — verzeihen Sie, meine geschätzten Leser, da phantasire ich schon wieder, was gehen ich und meine Familie Sie an in einer Geschichte, wo ich von mir erzähle, als ich noch ohne Familie war. Doch jetzt ohne Störung weiter.

Die Gesichter der Herren und Damen waren mir ja alle zur Genüge bekannt, sie zu betrachten, konnte ich gerade kein großes Interesse haben, wenigstens verdienten sie es nicht, daß ich mir auf dem kalten Fußboden ihretwegen einen tüchtigen Schnupfen holte. Nein, nur das erste Paar fesselte mich wirklich, so daß ich kein Auge von ihm abzuwenden vermochte. Es waren Julie und Herr von Kraft.

Also doch, sagte ich bitter lachend. Weshalb sollte sie auch nicht, hat sie dich selbst doch sogar schon mit einer Braut bedacht. Ich sah sie mir beide genauer an. Es war wirklich ein hübsches Paar und sie paßten beide prachtvoll zueinander; derselbe elegante Gang, dieselbe Ungezwungenheit und graziose Leichtigkeit in allen Bewegungen, häßlich war der Referendar auch nicht, ja, ich

mußte einmal die liebe Eitelkeit bei Seite lassen und mir gestehen, „er ist wirklich ein ganz hübscher Mensch und sieht vornehmer, exquisiter aus, als du“.

Trinken Sie einmal, verehrter Freund, ein ganzes großes Glas voll recht bitteren Vermuths so ganz allmählig, tropfenweise hinunter, aber ganz langsam, so daß Sie jeden Tropfen deutlich über die Zunge hingleiten fühlen und nachher den bitteren, brennenden Geschmack im Magen immer wieder von Neuem zu bekämpfen haben, so werden Sie ungefähr wissen, wie mir damals in meiner Schneeeinsamkeit zu Muth war.

Die junge Dame war sehr übermüthig und herausfordernd kühn, so daß sich ihr Begleiter sehr besorgt um sie bewachte, aus Furcht offenbar, es könnte dem trotzigem Waghalse ein Unglück zustoßen. Es war allerdings wohl unnöthig dabei, daß er so oft und so zärtlich ihre behandschulte Rechte faßte, ja sogar einmal seinen Arm ängstlich um ihre schlank Taille legte, und ich erwartete mit Sehnsucht den Moment, wo sie die Hand des Kühnen zurückstoßen würde.

Zawohl! da konnte ich lange warten, so lange, daß mir auf meinem lustigen, kalten Standpunkt ganz kochgar zu Muth wurde. Die Herrschaften wurden übermüthig und trieben allerlei Kapriolen, neckten sich gegenseitig, und die Schlimmsten waren wieder Julie und der Referendar. Sie geboten über das Schicksal des ganzen Zuges; gingen sie schnell vorwärts, so wurden die keuchenden und schwitzenden Matronen am Ende des Zuges genöthigt, in eben solchem Marsch-Marsch-Tempo zu folgen, gefiel es den Tonangebenden vorn,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

auf Requisition des hiesigen Landgerichts dem Amtsgericht deshalb überwiesen war, um dem Landmann die Reise und Kosten zu ersparen. Um nun für sein Nichterscheinen im Amtsgericht seines Wohnortes nicht bestraft zu werden, erhielt derselbe ein Attest bezüglich des Irrthums.

Deutsches Reich.

Gerade zu Fürst Bismarcks Namenstag wird die überragende Mittheilung verbreitet, er wolle seine Stellung im preussischen Staatsministerium ganz aufgeben und nur Reichskanzler sein. Darnach wollte er also das Portefeuille als Minister des Aeußeren und des Handels und seine Würde als Präsident des Staatsministeriums niederlegen. Die „Post“ bemerkt dazu, „nach den ihr zugehenden Mittheilungen scheint die Nachricht verfrüht, im Einzelnen auch nicht überall thatsächlich begründet zu sein, im Ganzen aber manche Gründe der Wahrscheinlichkeit für sich zu haben.“ Zudem die „Nordd. Allg. Ztg.“ diese Zeilen reproduziert, bemerkt sie dazu: „Wir halten diese Auffassung für die richtige!“ Es scheint darnach, als ob der Kanzler auf die Leitung der preussischen Staatsangelegenheiten zu Gunsten des Herrn von Puttkamer verzichtet und sich höchstens das auswärtige Ministerium (als Reichsamt jedoch) vorbehalten wollte. Als Grund dafür wird, neben den weiter unten folgenden Ausführungen, die gespannte Haltung zwischen Fürst Bismarck und dem Minister von Puttkamer hingestellt. Die Differenzen zwischen beiden Staatsmännern sollen nicht beiseitigt sein, vielmehr sich verschärft haben.

Die „Nat. Ztg.“ schreibt zur Ministerkrise: Fürst Bismarck hat in der letzten Sitzung des Staatsministeriums seine bestimmte Absicht erklärt, aus dem preussischen Staatsministerium auszuscheiden und dies dem Kaiser bereits vorgetragen. Angeblich soll der Posten eines Ministerpräsidenten in Preußen ganz wegfallen, weil die Leitung des Staatsministeriums eigentlich dem Kaiser gebührt; das Handelsministerium soll Herr von Bötticher übernehmen, das preussische Ministerium des Auswärtigen Graf Hatzfeldt, während der Kanzler sich die oberste Leitung im Auswärtigen Amt im Reiche vorbehält. — Das Befinden der Fürstin Bismarck hat sich gebessert.

Die Unfallversicherungskommission des Reichstages hat den § 1 des Gesetzes mit Zusatzanträgen angenommen, durch welche die Bauarbeiter und die mit Explosionsstoffen beschäftigten Arbeiter in das Gesetz einbezogen werden. Die Aufnahme der landwirtschaftlichen Arbeiter wurde abgelehnt.

Am 12. Breslauer Wahlkreise ist an Stelle des verstorbenen Abgeordneten v. Ludwig, Frhr. v. Huene (Centrum) mit großer Majorität gewählt.

Meiningen, 1. April. Reichstags-Stichwahl. Bis jetzt sind gezählt für Witte (liberal) 6581, für Vierel (Sozialdemokrat) 3339 Stimmen.

Preussisches Abgeordnetenhause. Die am Mittwoch begonnene zweite Beratung der Jagdordnung ist am Sonnabend noch nicht zum Abschluß gelangt. Angenommen wurde ein Antrag Conrad, welcher den Ankauf zum Genuße zubereiteten Wildes auch während der Schonzeit gestattet. Nach § 62 soll Schwarzwild nur in geschlossenen oder solchen Revieren gehalten werden, welche derartig eingefriedigt sind, daß das Wild weder ausbrechen, noch an fremdem Eigenthum Schaden anrichten

plötzlich sich mit peinlichster Genauigkeit eine gegenüberliegende Bergspitze oder ein seltsam geformtes Steinbild anzusehen, so war für die Ärmsten im Nachtrabe wieder die Gefahr heraufbeschworen, sich einen grenzenlosen Rheumatismus zu holen.

Langsam, doch sicher näherte sich der Spaziergang seinem Ende, denn der Abstieg zur Brücke, auf der ich vorher die gewaltige Naturpracht bewunderte, war abschüssig und bei dem Glatteise nicht ohne Gefahr zu passieren. Nichtsdestoweniger unternahmen einige Helben von den Jüngeren, unter ihnen auch Julie mit ihrem Ritter, das Wagniß und gelangten auch, einige Kutschpartien abgerechnet, wohlbehalten unten an.

Ob sie die großartige Naturschönheit allzusehr bewundert haben, möchte ich sehr bezweifeln, denn man beschränkte sich im Allgemeinen darauf, den Obenabgehenden lachend zuzurufen und sie zum Herabsteigen einzuladen; die hüteten sich nun allerdings wohl, ihre gesunden Glieder zu riskiren, und so schickten sich denn die Tapferen auch bald zur Rückkehr an.

Nur Julie wollte nichts vom Umkehren wissen. Sie kannte den Weg, auf dem ich emporgestiegen, woher, das mochte der Himmel wissen, und wußte, daß er quer über das Gebirge hinweg einem Restaurant zuführte, welches die ganze Gesellschaft sich als Rendezvousort bestimmt hatte. Natürlich wollte sie ihrer Kühnheit nun die Krone aufsetzen und forderte die wenigen Mitglieder der Gesellschaft, die ihr gefolgt waren, auf, auf diesem Wege vorwärts zu eilen, auf dem man vor den Uebrigen einen bedeutenden Vorsprung erlangen könne.

kann. Abg. Conrad (Centr.) beantragte, die Bestimmung auch auf Roth- und Dammmild auszudehnen. Minister Dr. Lucius eruchte um Ablehnung des praktisch unausführbaren Antrages. Uebrigens sei der Wildschaden auch nicht so groß, wie behauptet werde. Das Resultat der längeren Debatte war Annahme des Antrages mit 160 gegen 148 Stimmen. Dafür stimmen Liberale und ein Theil des Centrums, dagegen der Rest des Centrums, Konservative Polen. Die Beratung der Bestimmungen zur Verhütung des Wildschadens wurde ausgesetzt, und bezüglich des Wildschadenersatzes selbst beschlossen, die volle Haftbarkeit sowohl dem Jagdpächter, als dem Grundbesitzer und dem Anpachtenden aufzulegen. — In der Montagsitzung wurde zunächst die Interpellation des Abg. v. Jazdzewski bezüglich der Aufhebung des Sperrgesetzes in der Erzdiözese Posen-Gnesen beraten und dann die zweite Lesung der Jagdordnung fortgesetzt und beendet. Abg. v. Jazdzewski begründete die Interpellation und führte unter Hinweis auf den kirchlichen Nothstand in der Diözese aus, daß die Geistlichen daselbst auch nichts Anderes gethan hätten, als in den übrigen Diözesen, wo das Sperrgesetz aufgehoben sei. Minister v. Gopler erwidert, die Regierung gedenke das Sperrgesetz in Posen nicht aufzuheben und lehne eine öffentliche Darlegung der dafür maßgebenden Gründe ab. (Große Unruhe und Beifall.) Beratung der Diskussion wird beschlossen. Abg. von Stablewski und von Schorlemer-Nist greifen die Regierung heftig an. Des Ministers Antwort sei herzlos und gar nicht begründet. Dadurch würden die Polen am allerwenigsten zu treuen Unterthanen gemacht. Abg. Windthorst findet die Form der Antwort verlegend. Sie erinnere lebhaft an autoritären Uebermuth. Es werde sich hier oder im Reichstage schon Gelegenheit finden, ebenso zu antworten. Habe man für die Katholiken keine Rücksicht, hätten diese auch keine. Damit ist die Interpellation erledigt und wird die zweite Beratung der Jagdordnung fortgesetzt und zwar bei den Bestimmungen über den Wildschadenersatz. Abg. Götting beantragt die Aufnahme einer Bestimmung, wonach für den Schadenersatz mehrere Pächter solidarisch und unter sich zu gleichen Theilen haften, während die Grundbesitzer eines gemeinschaftlichen Jagdbezirks nach Verhältnis der theilhaftigen Flächen haften sollen. Die Abstimmung über diesen Antrag wird einstweilen ausgesetzt, und in die Beratung der von der Kommission aufgenommenen Bestimmungen eintreten, welche das polizeiliche Verfahren bei Feststellung und Geltendmachung des Schadenersatzanspruches regeln. Abg. Wessel beantragt, die Bestimmungen dahin weiter zu fassen, daß der Werth der beschädigten Früchte kurz vor der Ernte festgesetzt wird, wenn der Besitzer das verlangt. Abg. Günther und Hintelen wenden sich gegen diese Bestimmungen. Die Polizei könne mit der Regelung des Verfahrens nicht betraut werden; das müßte Sache des civilrechtlichen Verfahrens bleiben. Der Antrag Wessel wird abgelehnt und die Kommissionsfassung in etwas amendirter Fassung angenommen. Ebenfalls abgelehnt wird der Antrag Götting. Abg. Günther erklärt, daß, nachdem die Schadenersatzfrage in zufriedenstellender Weise geregelt sei, die national-liberale Partei an der Forderung der Eingatterung des Wildes nicht festhalten und in dritter Lesung dagegen stimmen werde. Er bitte deshalb die aus jenem Beschluß sich ergebenden Konsequenzen einfach zu ignoriren. Abg. Drexler hält dies nicht für korrekt. Abg. Köhler und Windthorst bemerken, daß ihre Abstimmungen erklärmaßen nur provisorisch waren. Darauf wird die Beratung der Bestimmungen zur Verhütung des Wildschadens vorgenommen. Nach § 66 können Jagdberechtigte zum Abschluß des Wildes auch während der Schonzeit ermächtigt werden, wenn das betr. Terrain ganz besonders dem Wild ausgesetzt ist. Der Paragraph wird in einer genaueren Fassung angenommen. Die Bestimmung, wonach auch dem Regierungspräsidenten die Aufsicht über das Jagdrecht zustehen soll, wird gestrichen. Ein Antrag des Abg. von Tiedemann, wonach das unbefugte Aufstellen von Schlingen mit Gelbbuße bis 400 Mk. bestraft wird, wird angenommen. Der Rest der Vorlage wird ohne große Debatte genehmigt. Abg. Krebs beklagt, daß er sich bei der Beratung der Interpellation zu einer ungeeigneten Kundgebung habe hinreißen lassen. (Er hatte dem Minister mit der Faust gedroht und gerufen: „Das werden wir Ihnen gedenken!“)

Das war allerdings wahr, aber ein Weg über den Rücken eines Gebirges auf einem nothdürftig gebahnten Wege, umsaunt von schneidenden Winden, ist gerade nicht ein besonders verlockendes Vergnügen, und ich selber mußte über die Waghalsigkeit des jungen Mädchens staunen. Wie ich gleich vermuthet, sprachen auch alle Stimmen gegen ihre Absicht, selbst der liebenswürdige Referendar meinte, ein solcher Spaziergang gehe doch über allen Spaß, und die Eltern würden so etwas niemals dulden.

Ich kannte den kleinen Trogkops zur Genüge und wußte, daß sie bei dem gefundenen Widerstande jetzt erst recht auf ihren Willen bestehen würde, aber eine derartige Entschlossenheit, wie sie zeigte, hatte ich doch nicht erwartet. Eins, zwei, drei, mit einigen kurzen Schritten hatte Julie einige im Wege liegende Blöcke überhüpft und stieg nun rüstig bergan. Die unten sahen wohl nach, aber blieben kläglich, wo sie waren.

Die Bergsteigerin war jetzt nur noch wenige Schritte von mir entfernt, und ich mußte befürchten, in jedem Augenblick entdeckt zu werden, als sie sich plötzlich umwendete und herzlich lachend auf die Erstaunten auf der Brücke und drüben auf dem Wege hernieder sah. Der blaue Schleier der niedlichen Pelzkapotte wehte im Winde hoch auf, und lachenden Mundes rief sie stolz hinab: „Kommt, kommt, ich erwarte Euch hier.“

Das junge Mädchen, so allein auf einem schmalen Vorsprunge stehend, löste mir wieder hohe Achtung und Ehrfurcht ein, Muth und Entschlossenheit konnte man ihr nicht absprechen, aber was war mir damit gedient? Und dann die Liebe

Rußland.

Frankreich. Nach einer Meldung aus Lille dauert die Streikbewegung in Anzin noch immer fort. Am Sonntag wurden zwei Häuser, in denen Grubenarbeiter aus Wallers wohnten, welche die Arbeit wieder aufgenommen hatten, von den Streikenden niedergebrannt.

Rußland. Das Schwurgericht in Nowomoskowsk (Gouvernement Zefaterinoslaw) hat von den 21 Bauern, welche wegen der im Vorjahre im Dorfe Orlowichschina vorgekommenen antimilitärischen Unruhen unter Anklage gestellt waren, 20 für schuldig erklärt und 9 derselben zu Gefängnis- resp. Zuchthausstrafen von 8 bis zu 18 Monaten verurtheilt. Die 11 übrigen Angeklagten wurden zur Strafabmessung dem Friedensrichter überwiesen.

Orient. Bei Suakin ist der Feldzug vorbei, dagegen ist General Gordon, wie aus Khartum endlich verlautet, daselbst empfindlich geschlagen. Er rückte am 16. mit 3000 Mann Infanterie, 2 Geschützen und einigen Paschibozuks aus, um die Aufständischen zu zerstreuen. Die ganze große Nacht nahm vor 60 aufständischen Reitern Reißaus, und ließ sogar die Geschütze zurück. Natürlich muß hier Verrätherei vorliegen. Gordon erklärt trotzdem noch Khartum für sicher. Ob das wirklich der Fall ist, wird sich ja bald herausstellen. Suakin erhält eine englische Garnison von zwei Bataillonen.

Amerika. Ein beabsichtigter Akt der Lynchjustiz hat in Cincinnati zu einem förmlichen Aufstande geführt. Mehrere in letzter Zeit erfolgte Urtheile des Schwurgerichts hatten in der Bevölkerung die Befürchtung wachgerufen, daß einige in dem Gefängnis untergebrachte Angeklagte der verdienten Strafe entgehen könnten, es wurde deshalb ein Versuch gemacht, das Gefängnis zu erstürmen und sich der Gefangenen zu bemächtigen, doch wurde der Versuch mit Hilfe des Militärs vereitelt. Bei den Unruhen wurden 21 Personen verwundet, davon 4 schwer; in der Nacht zum Sonntag umringte eine große Volksmenge aufs Neue das Gefängnis, welches von Polizei- und Militärmannschaften besetzt war, steckte das Gebäude in Brand und hinderte die Feuerwehr am Löschen. Das Militär wie die Volksmenge machte von Schußwaffen Gebrauch, erstere sollen mit einer Revolver-Kanone auf die Menschenmasse geschossen haben; die Zahl der Verwundenen wird auf 300, die der Todten auf 100 angegeben.

New-York, 31. März. Nach weiteren Meldungen aus Cincinnati fanden auch gestern Abend noch thätliche Zusammenstöße zwischen dem Militär und der Bevölkerung statt, wobei von Schußwaffen Gebrauch gemacht wurde, es sind abermals mehrere Personen getödtet worden. Seit heute früh beginnt die Volksmenge sich zu zerstreuen. Zu der Stadt befinden sich augenblicklich gegen 3000 Mann Truppen. Eine von angesehenen und einflußreichen Bürgern abgehaltene Versammlung beschloß die Organisation einer besonderen Polizeimacht zur Aufrechterhaltung der Ruhe. Im Laufe des Tages wurde es ruhiger in der Stadt, die Volksmassen zerstreuten sich und hält man die Ruhestörungen für beendet.

einer solchen Walfäre, die die Männer beschämt und über sie lacht, würde die wirklich die eines ächten, liebenden Weibes sein? Ich mußte es bezweifeln und verhielt mich vorläufig ganz still, um die Alleinstehende nicht durch mein plötzliches Erscheinen zu erschrecken und dadurch etwa gar ein Unglück zu veranlassen. Man hat, man flehte, rief und schalt von unten, es half Alles Nichts. Die Eltern schwiegen kläglich still, ebenso die ältere Schwester, nur waren die Frauen sehr bleich, sie wußten wohl, daß keine Aufforderung Erfolg haben würde.

Julie trat zurück und damit meiner Höhle immer näher, die sie beim Weitergehen berühren mußte. Lange konnte ich also meine Entdeckung nicht mehr aufschieben. Unten war man rathlos ob des unvorhergesehenen Falles, der einfachste Ausweg wäre freilich gewesen, wenn einige Berzte kühn gefolgt wären, aber leider fand sich Niemand, der dies Wagniß unternehmen wollte, selbst Herr von Kraft zuckte verlegen die Achseln. „Aber, bestes Fräulein, was machen Sie denn? Nun haben Sie den Spaß doch weit genug getrieben, kommen Sie herab zu uns,“ rief er verzweifelnd, während er der Höhe zueilte, als wollte er der Vorausgegangenen folgen.

„Sehen Sie wohl, es geht ganz prächtig,“ rief Julie lachend, „kommen Sie nur, wir werden bei dem klaren Wetter hier oben eine ganze brillante Aussicht haben, um die man uns später von allen Seiten beneiden wird. Kommen Sie.“

Wer aber nicht kam, das war der Gerufene, mit Mühe und Noth hatte er bis jetzt vor dem Ausgleiten bewahrt, aber auch gänzlich all und

Die Ursachen der Ueberbürdung.

Für das preussische Abgeordnetenhaus ist bekanntlich ein Bericht von einer medizinischen Kommission ausgearbeitet worden, welcher sich mit der Frage der Ueberbürdung in Schulen beschäftigt. Obgleich derselbe keineswegs beansprucht, umfassend und mustergültig zu sein, enthält er doch eine Reihe interessanter und für alle Kreise beachtenswerther Darlegungen. Wir entnehmen daraus Einiges:

Als erste Ursache der Ueberbürdung wird Ueberfüllung der einzelnen Schulklassen angegeben. Zu einer genügenden Beachtung, wie zu einer richtigen Behandlung der einzelnen Schüler ist vor Allem die Beschränkung der Schülerzahl in den einzelnen Lehrklassen auf ein übersichtliches Maß erforderlich. Die hauptsächlichste Ueberfüllung findet sich in den mittleren und unteren Schulklassen, also gerade in denjenigen, in welchen die Schüler der Hilfe des Lehrers am meisten bedürftig sind. Die dringend erforderliche Abhilfe würde wirksam nur dadurch herbeigeführt werden können, wenn, wie das in Sachsen und Württemberg der Fall ist, schon in den unteren Klassen die Maximalzahl der Schüler auf 40 festgesetzt würde. Jedenfalls sollte eine der ersten Aufgaben die Beschaffung genügend großer Räume für die überfüllten Klassen sein.

Ein zweiter Punkt ist der Mangel genügender Fürsorge besonders in den unteren Klassen. Es muß dringend die besonders vorsichtige Handhabung des Vorschulunterrichts und die Schonung des Kindes in dem zarten Alter während desselben befürwortet werden. Gehirn und Augen werden mit jedem Jahre leistungs- und widerstandsfähiger. Die Zeit bis zum 10. oder 11. Lebensjahre ist es auch, wo jene Veränderung des Augapfels, welche die Kurzsichtigkeit hervorbringt, am häufigsten angelegt und entwickelt wird. Was weiter die Erholungspausen zwischen den Lehrstunden anbetrifft, so sind nicht in allen Perioden des jugendlichen und kindlichen Lebensalters dieselben Anforderungen zu stellen. Ein großer Teil der Klagen wegen Ueberanstrengung würde wahrcheinlich verstummen, wenn die Schüler der oberen Klassen in einem Zustande von größerer geistiger Abhärtung und mit gesünderen Organen aus den unteren Schulklassen hervorgingen. Daß zwischen den einzelnen Unterrichtsstunden Pausen von je 15 Minuten eingerichtet werden, scheint für die höheren Klassen nicht gerade notwendig, aber für die unteren Klassen und die Vorschulen sind Pausen von annähernd solcher Dauer dringend wünschenswert.

Die nächste hygienisch-wichtige Frage, die letzte, welche in dem Gutachten zur Erörterung kommt, betrifft die Dauer der Schul- und Arbeitszeit. Die Kommission ist der Meinung, daß eine genügende Lösung aller Einzelfragen auf diesem Gebiete nur in Verbindung mit Pädagogen gefunden werden könne. Denn die Dauer der Schulzeit sei notwendig abhängig von der Zahl der häuslichen Arbeitsstunden, und das Urtheil darüber, wieviel der einen, wieviel der anderen Weise des Lernens zuzuwenden, sei zunächst dem Ermessen der Lehrer und der Schulleitung vorzubehalten. Im Allgemeinen wird man sich

dahin entscheiden können, daß die Gesamtzahl der täglichen Arbeitsstunden in der Schule und im Hause in der Vorschule nicht über 4 Stunden hinausgehen darf. Für die Gymnasial-Sexta schreibt der neue preussische Lehrplan pro Woche 28—29 Lehrstunden vor, die durch die Singstunden (2) und durch eine tägliche Arbeitsstunde auf 36—37 Stunden pro Woche steigen, für so zarte Kinder ein recht hohes und nicht mehr zu überschreitendes Maß der Belastung. Das allgemein zulässige Maß für die höheren Klassen darf eine Arbeitszeit von 8 Stunden täglich oder 48 Stunden wöchentlich nicht übersteigen. Das Gutachten hebt dann noch hervor, daß 2 Turnstunden wöchentlich ein solches Minimum sind, daß man sich damit im hygienischen Sinne nicht befriedigt erklären kann. Die wissenschaftliche Deputation hat die Anregungen, welche der Kultusminister in dieser Beziehung gegeben hat, mit großer Freude begrüßt und namentlich den Erlaß vom 27. Oktober 1882, die Turnspiele betreffend, als einen wahren Fortschritt anerkannt. Aber sie glaubt auch mit Zuversicht erwarten zu dürfen, daß dafür die genügende Zeit werde gewonnen werden. Gerade für die Schüler der höheren Klassen sollte die jedesmalige Turnzeit auf mindestens 1 1/2 Stunden, also auf 3 Stunden wöchentlich, bemessen werden.

Als Schlusergebnis wird hingestellt, daß es zur Vermeidung der Ueberbürdung von Allem auf eine verständige Individualisirung in der Behandlung der Schüler ankomme, und zu diesem Zwecke dürfe die Klasse nicht überfüllt sein. Dringend gefordert wird die Beteiligung der Aerzte an der Beaufsichtigung der Schule.

Von nah und fern.

Ein dreifacher Mord ist am Sonnabend Mittag in Berlin verübt. Der Arbeiter Gronack, ein roher und gewaltthätiger Mensch, erstach seine Frau, von der er getrennt gelebt und die gegen ihn einen Ehescheidungsprozeß eingeleitet, seine Schwägerin, vermundete eine zweite Schwester seiner Frau, und erstach den Vertreter des Hauswirths, der Ruhe stiften wollte. Gronack stellte sich selbst der Polizei. Er sagte aus, er habe sich mit seiner Frau versöhnen wollen und die That erst ausgeführt, als diese ihn zurückgewiesen. Seine Schwägerinnen hätten ihn gereizt, den Wirth habe er nur bei Seite stoßen, aber nicht tödten wollen.

Todesurtheil. Das Schwurgericht in Berlin verurtheilte am 31. v. Mts. den Schneidermeister Schütz aus Weissen, welcher bekanntlich im Januar seine Gattin aus Eifersucht ermordet hatte, zum Tode.

Ein schreckliches Unglück hat sich bei Schönebeck zugetragen. Die 33 Jahre alte Ehefrau des Steueraufsehers L., eine Frau sehr egaltirten Charakters, fuhr am Dienstag Abend, während ihr Ehemann auf einer Dienstreife begriffen war, mit ihren vier jüngsten Kindern nach dem Stege über die Ohle, unterhalb der Stadt, warf dort drei der Kinder, im Alter von 2 1/2, 1 1/2 und 1/2 Jahren, in das Wasser und stürzte sich dann selbst hinein, während das vierte Kind, ein 4jähriger Knabe, davonlief. Dem Knaben von 2 1/2 Jahren ist es gelungen, wieder aus dem Wasser herauszuklettern, während die Mutter und ihre beiden jüngsten Kinder den Tod in den Wellen gefunden haben.

„Es sind fünfundsanzig Jahr, daß diese Mühle leer steht. Sie war mein Eigenthum, und so lang ich das Brod der Erde aß, habe ichs hier mit Mühe verdient. Du hast ein gutes Nachtlager in meiner Behausung gefunden und mußt mir einen Gegendienst erzeigen.“

„Ich will, wenn es in meiner Kraft steht,“ rief ich entschlossen aus.

„Meine Schwester in S. . . . führt einen langjährigen Prozeß über den Besitz dieses Grundstückes mit einem benachbarten Edelmann, zu dessen Gute dieses Land einmal gehörte. Sie ist meine rechte Erbin und besitzt leider nicht die Beweismittel für die Feststellung ihres Rechtes. Sage ihr, sie solle sich an den Advokaten B. . . wenden, der jetzt in H. wohnt. Er hat von mir Papiere, deren Anblick und Kenntnisaufnahme vor Gericht den Prozeß zu ihren Gunsten entscheiden wird. Sage ihr auch, sie möge ihr Haus in S. verkaufen, denn ich habe die Engel des Feuers um dasselbe streichen sehen. Ehe der Mond seine Scheibe füllt, ist das Haus ein Schutthaufen. Zum Beweis aber, daß ich Wahrhaftes rede, will ich am dritten Tag von morgen meine Schwester zu Dir schicken. Ich werde dazu Mittel finden. Wirst Du dieses erfüllen, so habe ich im Grabe Ruhe.“

„Ich schwöre es Dir!“ Ich streckte die zwei Finger der rechten Hand in die Höhe und wiederholte mit lauterer Stimme mein Gelöbniß.

Der Geist verschwand, nachdem er dankend gegrüßt, in derselben Weise, wie er gekommen — durch die Fallthür.

„Am anderen Morgen,“ fuhr der Erzähler nach kurzer Pause fort, „erzählte ich zuerst meinem

Hunde-Moden. Man schreibt aus Paris: Unsere vierfüßigen Freunde legen nach und nach ihre Pelzdeckchen ab und werden mit leichten Hüllen auf die Promenade geführt. Die Mode hat ihrer in diesem Jahre recht verschwenderisch gedacht. Da ist das Mäntelchen „Porapadour“ in Tuch mit Silberstickereien, die Decke „Bèbè“ in blauem, grünem, rosa oder rothem Sammet, mit einer großen Masche hinter den Ohren befestigt. Höchst „kleidlich“ steht besonders den Pintoschern eine Art karrirtes Regengewand! — Nun fehlt bloß ein Modejournal für Hunde!

Ein drastisches Mittel. Im Dorfe Rutschawki in Rußland erschien kürzlich die Polizei, um eine Exekution wegen rückständiger Abgaben vorzunehmen. Da geschah etwas wohl noch nicht Dagewesenes. In einem Hause, wo die Polizei Posto gefaßt hatte, um Vorbereitungen zur Exekution zu machen, entwickelte sich plötzlich bei allen Anwesenden der schrecklichste Husten, zu dem sich sehr bald furchtbarer Kopfschmerz gesellte, der alle Anwesenden, die Polizei mit, zwang schnell das Freie zu suchen. In einem zweiten Hause erging es der Polizei nicht besser. Der Grund war folgender: Wo die Polizei in einer Stube Platz nahm, wurden sofort indische Pfeffershots in den Ofen geworfen, um Husten und Kopfschmerz zu erregen, was auch vollständig gelang. Die Polizei konnte die Exekution nicht vollziehen. Dafür faßte sie über die wiederfahrne Ausräucherung ein Protokoll ab, um es dem Untersuchungsrichter zu übergeben.

Eine durchgegangene Braut. In Birmingham sollte kürzlich die Vermählung einer Tochter des reichen Pfandleihers Salomon gefeiert werden. Die Vorbereitungen für eine glänzende Hochzeitsfeier waren getroffen, Hunderte von Personen hatten sich in der Synagoge versammelt, um dem Trauungsakte beizuwohnen, der jedoch unvollzogen blieb. Die Braut erschien nämlich nicht und ist bis zur Stunde noch nicht aufgefunden worden. Sie verließ, wie es sich herausstellte, am Trauungstage früh das Haus und wurde in aller Stille civilgerichtlich mit einem im Geschäfte ihres Vaters bediensteten Kommiss (einem Christen) getraut, worauf das junge Ehepaar die Hochzeitsreise, unbekannt wohin, antrat, und dem Bräutigam der Braut und den Hochzeitsgästen das Nachsehen ließ.

Mannigfaltiges.

Gedruckter Unsin. Welch nachtheilige Folgen die gelinde Temperatur des gegenwärtigen Winters für die Vegetation mit sich bringen kann, beweist der Umstand, daß in hiesiger Gegend schon heurige junge Hasen gefunden wurden.

Kunstverständnis. „Wie steht es denn mit den Spielern zum Konzert der gnädigen Frau am nächsten Mittwoch?“ — „Es ist alles in Ordnung, Sir Georgius. Ich habe Ihnen sechs erste Geigen besorgt, vier zweite Geigen und —“ — „Zum Kukud mit der zweiten Geige. In meinem Hause sollen nur erste Geigen spielen!“

Durch die Blume. Herr: „Der Hund scheint Ihnen sehr theuer zu sein, gnädiges Fräulein?“ — Dame: „Ach ja, das ist ja aber auch sehr natürlich, denn er ist der Gespieler meiner Kindheit.“ — Herr: „In der That? Ich habe wirklich nicht gewußt, daß Hunde ein so hohes Alter erreichen können.“

Aus der höheren Töcherschule. Lehrerin: „Wir werden nun den Begriff des Raums feststellen. Wer kann mir sagen, was Raum ist?“ — Schülerin: „Ich — Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar!“

Redaktion, Druck und Verlag von v. Ziese in Ahrensburg.

Diener meine nächtlichen Erlebnisse und dieser gute Bursche vertraute mir, daß er Alles mit angehört. Aus Schlaueit habe er sich jedoch schlafend gestellt, um mir im Falle der Noth besser und unvermutheter Hilfe zu leisten. Das Geständniß dieses Menschen überzeugte mich nicht nur von seiner Treue für mich, sondern auch von der Wahrhaftigkeit der Geistererscheinung. Die Geschichte kam mir doch wunderbar vor und nahm alle meine Sinne und Gedanken ein. Ich theilte darauf meinen intimen Freunden meine Erscheinung mit und sah zum Verdruß nichts als ungläubige Gesichter. Ein junger Jährich war sogar so liebenswürdig, mich und mein Gespenst auszulachen, und nur mein alter Hauptmann hielt mich zurück, einen Wortwechsel mit dem Spötter zu beginnen, der natürlich mit einem Duell geendigt hätte.“

„Meine Herren,“ sagte dieser verständige Mann, „die Vernunft verbietet uns freilich Wunder zuzugeben — sollten wir aber darum dem Zeugniß unserer Sinne und dem ehrenwerthen Männer durchaus mißtrauen? Ich möchte mir eine solche Schwachheit nie zu Schulden kommen lassen und Sie, meine Herren, theilen hoffentlich alle diese meine Meinung. Habe ich doch selber mehr als einmal Erscheinungen gehabt, an deren Wahrhaftigkeit Niemand zweifeln wird. Uebrigens wird das Gespenst, welches unserem Freunde hier zu erscheinen geruhete, durch die Ankunft der fraglichen Person seine Realität bekräftigen.“

Wir gingen nach diesen Worten auseinander und des Vorfalls ward in den nächsten Tagen nicht mehr gedacht.

(Fortsetzung folgt).

und jede Lust verloren, die Geheimnisse des Gebirges näher zu erforschen.

(Fortsetzung folgt).

Das Gespenst.

Aus den hinterlassenen Papieren eines schleswig-holsteinischen Offiziers.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung.)

Endlich denke ich, es wolle sich einer meiner Kameraden einen Scherz mit mir machen und rede die Erscheinung an.

Keine Antwort.

Ich rede sie zum zweiten und dritten Male an — alles bleibt still. Da ergreife ich mein neben mir liegendes Pistol und rufe:

„Sprich oder Du bist des Todes, wer Du auch seist!“

Das Gespenst streckt den Arm abwehrend gegen mich aus und sprach mit leiser, halberstickter, aber sanfter Stimme:

„Laß ab und höre! Ich bin nicht von Deinem Fleisch und Gebein. Der Schuß könnte mir nicht schaden, wohl aber den Anderen da aufwecken und ich möchte mit Dir allein nur reden.“

„Wohlan,“ rief ich, „aber bleibe wo Du bist. Hören will ich — keine Bewegung näher, sonst verfolge ichs dennoch.“

Das Gespenst lächelte und kreuzte die Arme über die Brust, indem es Folgendes erzählte:

Biehung am 28. Mai d. J.

**Hauptgewinn
Werth 10,000 Mark.**

Die Gesamt-Netto-Einnahme aus dem Loosvertriebe wird zur Beschaffung der vollwerthigen Gewinne verwandt.

XIV. Große Mecklenburgische
Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg.

**Ein-, zwei- und vier-spännige Equipagen,
80 edle Reit- und Wagenpferde
und 1010 sonstige werthvolle Gewinne.**

Loose à 3 Mark

sind zu beziehen durch **A. Molling,**
General-Debit, Hannover, und die
durch Placate erkenntlichen
Agenturen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

**Standesamts-Nachrichten von
Bargteheide.**

Geburten.
Monat Februar.
Am 27. Sohn dem Töpfer Georg
Richard Paul Gallas in Bargteheide.

Monat März.
Am 11. Tochter dem Hufner Jo-
hann Jochim Heinrich Friedrich Stahmer
in Sattenfelde, Gemeinde Tremsbüttel.
12. Unehel. Kind männl. Geschlechts in
Delingsdorf, 14. Unehel. Kind männl. Ge-
schlechts in Bargteheide, 26. Sohn dem
Anbauer und Steinhauer Friedrich Hinrich
Krohn in Bargteheide.

Aufgebote.
Am 13. Schneidermeister Claus
Friedrich Gehren in Delingsdorf mit
Caroline Dorothea Keshbers in Doms-
kühlen, Gemeinde Tremsbüttel.

Verhelicht.
Am 19. Landmann Wilhelm August
Burmeister in Todendorf mit der Wittwe
Anna Catharina Maria Kieselau in
Vorborg.

Gestorben.
Monat Februar.
Am 29. Ehefrau Catharina Maria
Wlers in Delingsdorf, 54 Jahr.

Monat März.
Am 4. Anna Schacht in Delingsdorf,
24 Tage. 4. Ehefrau Elise Maria
Behn in Bargteheide, 64 Jahr. 12.
Räthner Hans Hinrich Christian Ribbel
in Mönkenbrook 75 Jahr. 23. Anbauer
und Höfer Johann Heinrich Dittmann
in Kleinhansdorf, 64 Jahr. 24. Privatier
Joachim Christian Eggers in Bargte-
heide, 78 Jahr.

Anzeigen.

Holzverkäufe

in der
Königlichen Oberförsterei
Trittau.

**I. Am
Sonnabend, den 5. April cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab,**
im Gasthose des Herrn Hinrichs zu
Dhe:

Schutzbezirk Dhe.

a. Gehege Hahnenkoppel.

Dist. 69.
Eichen: 8 Nm. Scheite, 2 Nm.
Knüppel, 90 Nm. Reifer.
Erlen: 5 Nm. Scheite, 36 Nm.
Knüppel.

Aspen: 5 Stämme mit 1,35 Fm.,
37 Nm. Scheite, 21 Nm.
Knüppel, 175 Nm. Reifer

III. Cl.
Dist. 72 b.
Eichen: 614 Nm. Reifer III. Cl.
Birken: 1 Nm. Scheite, 24 Nm.
Knüppel.

b. Gehege Dher Tannen.

Dist. 61 b.
Kiefern: 78 Nm. Scheite, 89 Nm.
Knüppel, 160 Nm. Reifer.

Dist. 63.
Kiefern: 64 Nm. Scheite, 57 Nm.
Knüppel, 458 Nm. Reifer

III/IV. Cl.
Dist. 62, 64, 65, 67, 68, 70, 71.
Eichen: 17 Nm. Scheite, 4 Nm.
Knüppel.

Erlen: 1 Nm. Scheite, 5 Nm.
Knüppel.

Kiefern: 32 Stämme mit 14,90 Fm.,
18 Nm. Scheite, 17 Nm.
Knüppel.

**II. Am
Montag, den 7. April cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab,**
im Gasthose des Herrn Stahmer zu
Hohensfelde:

Schutzbezirk Hohensfelde.

Börns.
Dist. 5 d.

Erlen: 87 Stämme mit 13,37 Fm.,
126 Stangen I/III. Cl.

Eichen: 19 Nm. Knüppel.
Dist. 10 f.

Erlen: 330 Stämme mit 45 Fm.,
835 Stangen I/III. Cl.

Buchenberg.
Dist. 13 b.

Buchen: 687 Nm. Scheite, 76 Nm.
Knüppel.

Dist. 13 c.
Nadelholz: 263 Stangen II/III. Cl.,
3 Nm. Knüppel, 78 Nm.
Reifer I/II. Cl.

Börns.
Dist. 14 g.

Fichten: 7 Stämme mit 0,95 Fm.,
357 Stangen I/III. Cl.,
9 Nm. Scheite, 100 Nm.
Reifer I/III. Cl.

Wolfskoppel.
Dist. 15 c.

Fichten: 10 Stämme mit 1,50 Fm.,
610 Stangen I/III. Cl.,
3 Nm. Knüppel, 100 Nm.
Reifer II. Cl.

Totalität:
Dist. 1, 6, 10, 11, 14, 15.

Eichen: 16 Nm. Scheite, 18 Nm.
Knüppel.

Kiefern: 105 Nm. Scheite, 109 Nm.
Knüppel, 16 Nm. Reifer
I. Cl.

**III. Am
Dienstag, den 8. April cr.,
von Vormittags 10 Uhr an,**
im Lokale des Herrn Zehl zu Reinbek:

a. Schutzbezirk Reinbek I.

Gehege Wildkoppel.

Eichen: 6 Stämme mit 6,46 Fm.,
28 Nm. Scheite, 3 Nm.
Knüppel, 30 Nm. Reifig.

Buchen: 2 Nm. Scheite, 1 Nm.
Knüppel.

Erlen: 16 Nm. Nußscheite, 12 Nm.
Scheite, 5 Nm. Knüppel,
25 Nm. Reifer III. Cl.

Gehege Vorwerksbusch.
Dist. 76 c.

Eichen: 2 Stämme mit 2,93 Fm., 4
Nm. Scheite, 2 Nm. Knüppel.

Buchen: 64 Nm. Scheite, 2 Nm.
Knüppel, 50 Nm. Reifer.

**Gehege Wittenkamp und
Heidbergen.**

Eichen: 29 Stangen I/II. Cl., 11
Nm. Scheite, 7 Nm. Knüppel.

Buchen: 17 Nm. Scheite, 9 Nm.
Knüppel, 30 Nm. Reifer.

b. Schutzbezirk Reinbek II.

Gehege Großkoppel.
Dist. 79.

Eichen: 2 Stämme mit 4,89 Fm.,
5 Nm. Scheite.

Buchen: 13 Stämme mit 17 Fm.,
77 Nm. Scheite, 4 Nm.
Knüppel, 135 Nm. Reifer.

Birken: 5 Nm. Scheite, 37 Nm.
Knüppel, 350 Nm. Reifer

Dist. 80 h/c.
Eichen: 3 Stämme mit 3,19 Fm.,
2 Nm. Nußscheite, 18 Nm.
Scheite.

Buchen: 1 Stamm mit 1,66 Fm.,
2 Nm. Nußscheite, 36 Nm.
Scheite, 85 Nm. Reifer.
Brühnsbusch 81 a.

Eichen: 6 Stämme mit 12,57 Fm.,

18 Nm. Scheite, 65 Nm.
Reifer.
Brühnsbusch 82.

Eichen: 70 Nm. Reifer III. Cl.
Buchen: 20 Nm. Reifer III. Cl.

Fichten: 11 Stämme mit 1,60 Fm.,
123 Stangen I/III. Cl., 50
Nm. Reifer.

Gehege Glindehorst.
Dist. 83.

Eichen: 23 Stämme mit 33,86 Fm.,
3 Nm. Nußscheite, 174 Nm.
Scheite, 72 Nm. Knüppel,
1100 Nm. Reifer III. Cl.,

Erlen: 2 Nm. Scheite, 4 Nm.
Knüppel, 190 Nm. Reifer.

Kiefern: 37 Nm. Scheite, 6 Nm.
Knüppel.

Gehege Havikhorst.

Eichen: 1 Stamm mit 0,97 Fm.,
1 Nm. Scheite, 10 Nm.
Reifer.

Kiefern: 11 Stämme mit 3,24 Fm.,
4 Stangen I. Cl., 2 Nm.
Scheite.

Revierförsterdienstland.

Eichen: 9 Nm. Scheite, 2 Nm.
Knüppel, 55 Nm. Reifer.

Loosverzeichnisse liegen vom 1.
April ab in den Verkaufslökalen zur
Einsicht aus.

Wegen Befichtigung der Hölzer
wollen Kaufliebhaber sich ad I an den
Förster Wfinger zu Hahnenkoppel,
ad II an den Förster Wittenberg zu
Hohensfelde und ad III an den Re-
vierförster Lohff zu Reinbek wenden.

Trittau, den 25. März 1884.

Der Oberförster.

Erbsenbusch,
pr. Stieg 30 Pf.,
hat zu verkaufen

Beimoor. **Ch. Scharbau.**

Auflage 321,000; das verbreitetste
aller deutschen Blätter überhaupt;
außerdem erscheinen Uebersetzungen in
zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Zusatzzeitung für
Toilette und Handar-
beiten. Alle 14 Tage
eine Nummer. Preis
vierteljährlich M. 1,25
= 75 Kreuzer. Jähr-
lich erscheinen:
24 Nummern mit Toi-
letten und Handar-
beiten, enthaltend
gegen 2000 Abbil-
dungen mit Beschreibung, welche das ganze
Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für
Damen, Mädchen und Knaben, wie für das
zartere Kindesalter umfassen, ebenso die
Leibwäsche für Herren und die Bett- und
Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in
ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe und
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-
und Bunstderei, Namens-Cliffren zc.
Abonnements werden jederzeit angenom-
men bei allen Buchhandlungen und Post-
anstalten. — Probe-Nummern gratis und
franco durch die Expedition, Berlin W,
Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Mein Lager von

Buckskin

und
Aleiderstoffen

in reichhaltiger Auswahl

empfehle bestens.

Anfertigung

von
Herren-Garderoben

unter Leitung eines tüchtigen Zu-
schneiders und Zusicherung schneller
und billiger Bedienung.

H. Peemöller.

Ahrensburg.

Einen fast neuen

Phaeton

sowie eine
dunkelbraune Stute

hat zu verkaufen
Ahrensburg. **Schwede,**
Steuerbeamter.

Gesangbücher

in einfachen und eleganten
Einbänden

empfehl

E. Ziese's Buchhdlg,
Ahrensburg.

Directe

Post-Dampfschiffahrt

Hamburg-Amerika

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag

mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

August Bolten, Hamburg.

Caffee

in verschiedenen bekann'ten Qualitäten
und vorzügl. gebrannter Waare, mit
der Dampf-Röstmaschine gebrannt.

Mähmaschinen

in versch. Syst. unter 1- und 2jähr.
Garantie, auch auf Abzahlung, z. d.
bill. Fabrik-Preisen. Reparaturen
schnell und gut.

Maschinen-Öel zc. zc.

Glas und Porzellan
in reichhalt. Auswahl.

Eisen-Waaren und em.

Stochgeschirre.

Petroleumöfen
neuest. Construction

empfehl zu den billigsten Preisen
Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Gratulations-

und
Spruch-Karten

zur
Confirmation

empfehl
Ahrensburg. **G. Ziese.**

Hamburg-Altonaer Central-

Wichmarkt vom 31. März.

Der Handel für Hornvieh war gut,
für Schafvieh ebenfalls. — Der Auftrieb
bestand aus 1010 Kindern und 3200 Stück
Schafvieh, von denen bezw. 200 und 400
Stück unverkauft blieben. — Die Preise
stellten sich für beste holsteinische Kinder
auf 20—23 Thlr., für Mittel- auf 18 bis
19 Thlr. und für geringe Waare auf 15
bis 17 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische
Marischhammel auf 70—75 Pfg., für Meckl.
auf 50—55 Pfg. und für ordinäre Waare
auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. — Schweine-
handel lebhaft. — Gengschweine M. 42,
beste fettere schwere zum Versand M. 42 bis
43, Mittel- M. 40—41, Ausschusswaare
pr. — — — und Ferkel M. 41—42
M. 100 Pfd.

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

(5)

Extrablatt der „Stormarnschen Zeitung“.

Ahrensburg, Donnerstag, 3. April 1884.
Mittags 12 Uhr.

Geständniß des Mörders.

Der wegen Verdachts des Mordes an den Eheleuten **Bock** hierselbst in Kopenhagen verhaftete und vorgestern dem Altonaer Justizgefängniß zugeführte 33-jährige Töpfergeselle **Gottfried Ferdinand Anton Zimm** aus Altona, hat nunmehr, offizieller Mittheilung zufolge, eingestanden, die Mordthat begangen zu haben.

G. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grayskala #13

A

1

2

3

4

5

6

M

8

9

10

11

12

13

14

15

B

17

18

19

B.I.G.

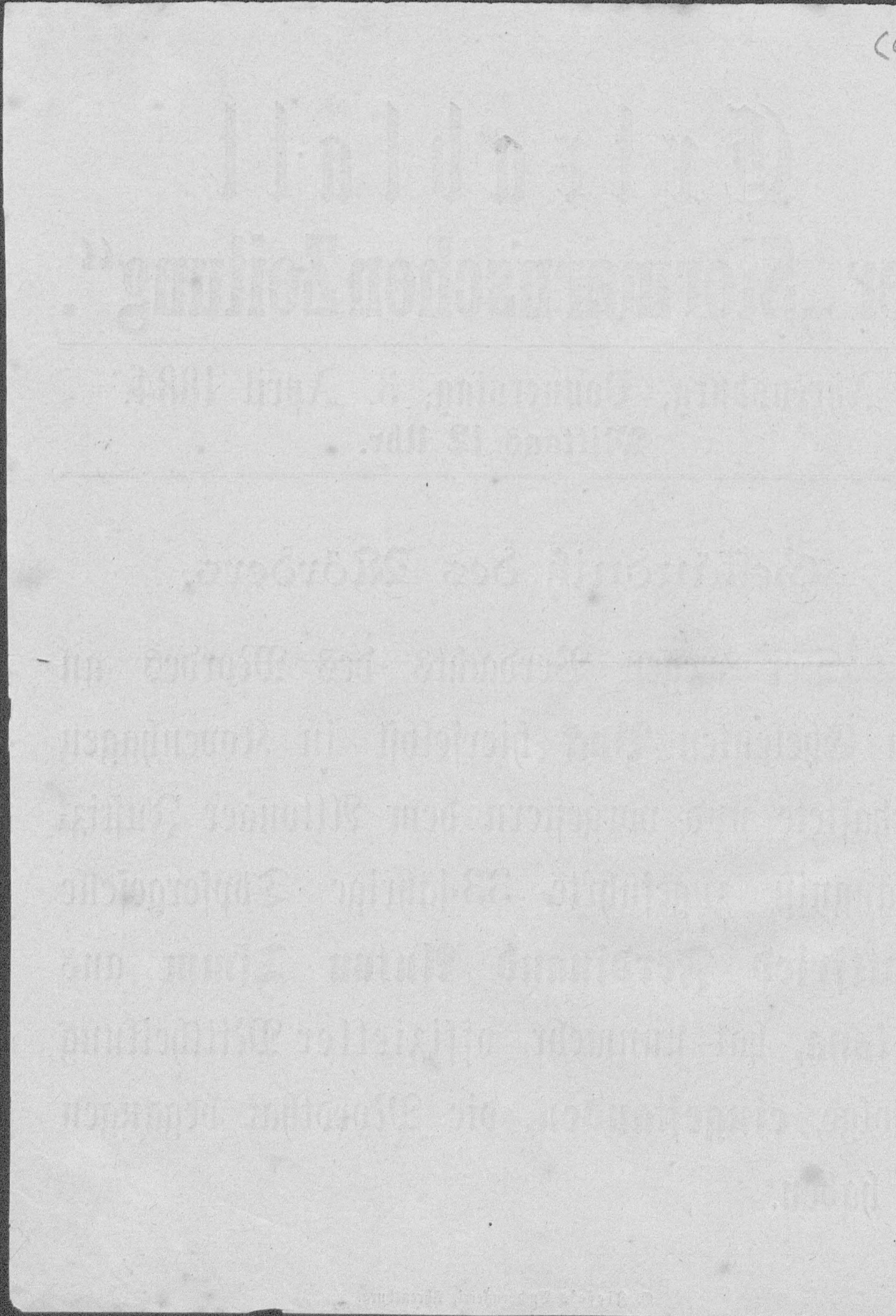
Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Kreisarchiv Stormarn V 6



(6)

entral-
ärz.
war gut,
Auftrieb
00 Stück
und 400
e Preise
e Rinder
f 18 bis
e auf 15
steinische
ir Medl.
e Waare
chweine
Mk. 42,
42 bis
ußwaare
41-42

rief d
oben
werde
bei J

prach
schein
mag
nüge
oben

unglü
folgte
so wa
gehor
licher
Dazu
dem
auszu
sich v
erwar
D
war
lunge
Mado

große
ein g
Bürg
sprüch
das V
„Auf
sfort
Die
doch
trat
pathi
Dhio-
gebäu
halber

erhob
retten
Clem
nicht
demje
als 4
völker
als in
bitter
zu zw
nur d
gefla
ausge
gut k
feiner
Geme
Braun
richte
haben
Die

liefer
reits
noch
von
2. D

er
E
ta

rk
ing,
d die
n